

Glaubens Bote

Mai 2010
21. Jahrgang Nr. 462
Röm. Kath. Pfarramt
Temeswar-
Elisabethstadt

Osterzeit und Pfingsten

DIE KURZE ZEIT

Christus sprach in seiner Abschiedsrede an die Apostel ein Wort, das auch wir beherzigen sollen: "Noch eine kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater!" Damit wollte er sagen: "Auf Wiedersehen im Himmel!"

Unser Leben ist tatsächlich nur eine "kurze Zeit". Die Bibel schildert in lebhaften Farben die Kürze, Vergänglichkeit, Flüchtigkeit und Ungewissheit unseres irdischen Lebens. Im Buche Job heißt es: "Der Mensch lebt nur eine kurze Zeit. Er blüht wie eine Blume und verwelkt wie sie. Meine Zeit läuft schneller als ein Läufer; sie ist flüchtig wie ein Schiff und rasch wie ein beutegieriger Adler. Der Apostel Jakobus stellt fest: "Ihr wisst doch nicht, was morgen mit eurem Leben sein wird. Rauch seid ihr, den man eine Weile sieht, dann verschwindet er!" Werden wir da nicht an die gewaltige Rauchwolke des isländischen Vulkans erinnert, die für einige Tage den Luftverkehr in einem Großteil Europas lahmgelegt hat und dann verschwunden ist? Wir leben in der peinigenden Ungewissheit, wann die "kurze Zeit" des Lebens vorbei sein und der Tod kommen wird. Christus mahnt: "Er kommt wie ein Dieb in der Nacht! Darum wachet, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde!"

Auch die tagtägliche Erfahrung sagt uns wie ungewiss die "kurze Zeit" unseres Lebens ist. Generalfeldmarschall von der Goltz war während der deutschen Kaiserzeit in der Türkei und arbeitete an großen Plänen. Da kam plötzlich der Tod. Der Generalstabschef Helmuth von Moltke hielt ihm in Berlin eine Gedächtnisrede. Während der Rede brach er selber tot zusammen (+1891). Aber so weit brauchen wir nicht zu gehen, um die "kurze Zeit" unseres Lebens zu erkennen. Vor einigen Wochen bewirkte auf Haiti ein Erdbeben den Tod von 200.000 Menschen. Auf der ganzen Welt bringen uns Flugzeugabstürze und Straßenverkehrsunfälle täglich den Beweis, dass für viele Menschen das Leben nur eine "kurze Zeit" dauert. Es ist mit unserem Leben wie mit einem Mann, der sein Haus über dem Krater eines Vulkans gebaut hat. Jeden Augenblick kann es in die Luft fliegen. Selbst, wenn wir gewiss wären, dass wir 90 Jahre alt werden, so erscheint uns diese Zeit nur dann "lang" zu sein, wenn sie noch vor uns liegt. Haben wir diese Zeit bereits hinteruns gebracht, so ist es uns, als wäre sie nur eine "kurze Zeit" gewesen.

Künste, wie Malerei, Bildhauerei, Dichtung und Musik, hinzu kommt die Wissenschaft mit ihren vielen Verzweigungen und auch die Philosophie. Die Frage: Welche Leistungen soll der Mensch mit dieser vielfältigen Geistesnahrung erbringen? Der Dichter Goethe gibt ein ethisches Ziel an: "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Auch der Philosoph Kant gibt uns ein philosophisch-ethisches Ziel an. Es ist sein berühmter "kategorischer Imperativ", der so lautet: "Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne!" Beide Ansprüche sind begehrenswerte ethische Ziele. Wer dieses Ziel erreicht hat, ist ein pflichtbewusster, idealgesinnter Mensch geworden.

Wollen wir dieses Ziel erreichen, benötigen wir eine große geistige Energie. Denn in unserem Innern türmen sich dagegen schwer zu überwindende Hindernisse auf. Treffend bezeichnet sie der Apostel Paulus in seinem Römerbrief (7, 22-23): "In meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde, von dem meine Glieder beherrscht werden!"

Können die geistigen Nahrungsgüter der Künste, der Wissenschaft und der Philosophie uns die nötige Geistesenergie zuführen, mit deren Hilfe wir diese Hindernisse beseitigen können? Sie können es nicht. Sie können unseren Geist bilden, haben aber nicht die Kraft, das "Gesetz, das uns in der Sünde gefangen hält" zu überwinden. Kein Mensch ist durch Künste, Wissenschaft und Philosophie ein "heiliger", also ein "geheiltes" geworden. Dazu benötigen wir eine andere Energie, die nicht von uns, sondern von Gott kommt. Am ersten Pfingsttag ist sie als Heiliger Geist auf die Apostel herabgekommen. Und diese Gottesenergie half ihnen die Hindernisse des "Allzumenschlichen" zu überwinden. Sie, die einst aus panischer Furcht vor den Häschern geflohen waren, wurden nun durch die göttliche Energie zu Säulen der Kirche Christi und opferten ihr Leben. Alle, die wir als Heilige verehren, tranken aus dieser Energiequelle und überwand in sich das "Gesetz der Glieder".

Die selbgesprochene Maria Droste zu Vischering (1863-1899) aus adeligem Geschlecht, erhielt diese Energie, die ihr half, statt ein Leben in Genuss und Wohlstand zu führen, im "Orden des Guten Hirten" gefallene Mädchen und Frauen zu umsorgen. Sie selbst erklärte, die Stunde der Firmung habe ihr volle Klarheit gebracht und ihr den Weg gezeigt, von dem sie in der Kraft der Firmnade keinen Schritt mehr zurück tat.

Die Energie, die uns durch Gottes Heiligen Geist zufließt, ist die wirksamste Geisteskraft, die uns hilft als pflichtbewusste und idealgesinnte Christen durchs Leben zu gehen.

Ignaz Bernhard Fischer

Vor Jahren hat ein Mann folgende Statistik aufgestellt: Von Hundert im gleichen Jahr Geborenen sind durchschnittlich noch am Leben: im 20. Lebensjahr: 81; im 30.: 75; im 40.: 67; im 50.: 57; im 60.: 40; im 70.: 17; im 80.: noch 3! Sicherlich ist die ärztliche Wissenschaft schon so weit fortgeschritten, dass sich diese Statistik nach oben korrigieren lässt, allerdings vorausgesetzt, dass nicht gewaltige Naturkatastrophen, Pandemien und Atomkriege über die Menschheit hereinbrechen. So kann man sagen, dass im 90. Lebensjahr aus dem gleichen Jahrgang noch drei Menschen leben. Ob du und ich unter den drei Neunzigjährigen dabei sein werden, ist höchst ungewiss. Und was sind 90 Jahre gegenüber der Ewigkeit! Wahr ist das Wort des Dichters Friedrich W. Weber: "Leben magst du hundert Jahre; einst wie Dampf im Berggelände gehst du hin. Wo kannst du bleiben? Gott ist aller Dinge Ende!" Nach der "kurzen Zeit" erscheinen wir vor Gott. Ob dieses Erscheinen ein ersehntes und erhofftes oder aber ein gefürchtetes sein wird, hängt ganz davon ab, welchen Gebrauch wir von der "kurzen Zeit" gemacht haben.

Gott hat uns das Leben nicht nur als Gabe, sondern vornehmlich als Aufgabe geschenkt. In dieser "kurzen Zeit" sollen wir Sorge für die Ewigkeit tragen. Unsere Aufgabe ist es, hier zu säen und erst "drüben" zu ernten. Merken wir und gut das Wort des Apostels Paulus: "Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten. Wer reichlich sät, wird reichlich ernten!" Es kommt nicht auf die Dauer des Lebens an, sondern auf den Inhalt, den wir ihm geben. Gott wird uns nicht nach der Dauer unseres Lebens richten, sondern welche Saat wir hinein gelegt haben.

Wer sein Leben als Dienst Gottes und als Dienst an seinen Mitmenschen einrichtet, dessen Leben ist vor Gott gleich wertvoll, ob es nur kurze 20 oder lange 90 Jahre gedauert hat. Der heilige Grafensohn Aloisius von Gonzaga wurde nur 23 Jahre alt und dennoch war sein Leben wertvoller vor Gott als das aller seiner Vorfahren.

Viele Menschen vergrößern mit der Zahl ihrer Lebensjahre nur ihre Schuld vor Gott. Statt den Samen der guten Werke zu säen, säen sie den Unkrautsamen der Sünde und Gottvergessenheit. Was werden sie am Erntetag, am Tag des Todes, als Lebensernte vor Gott bringen? Darum soll unsere Devise als gläubige Christen so lauten: Nicht langes, langes Leben wünschen, sondern ein im Dienste Gottes erfülltes Leben! In der Bibel heißt es: "Fürchte Gott und halte seine Gebote! Das ist der ganze Mensch!"

"Zeit ist Geld" sagen die Weltmenschen. Es stimmt. In der Zeit gewinnen sie Geld. "Zeit ist Himmel" sagen wir Christen. Und das stimmt ebenfalls. In der Zeit können wir ihn gewinnen.

Nützen wir die "kurze Zeit" unseres Lebens so wie es Christus von uns erwartet. Am Ende können wir freudig wie Er sagen: "Ich gehe zum Vater!"

Ignaz Bernhard Fischer

DIE ENERGIEQUELLE

Eine der brennendsten Sorgen der Industrie und der Wirtschaft bleibt die Beschaffung der Energie. Die Industrie benötigt Energiequellen. Um diese Quellen zu erschließen, wird das Innere der Erde durchsucht und werden Kohlenschächte gegraben. Kohle ist eine wichtige Energiequelle. Man nennt sie das "schwarze Gold". Heute ist das Erdöl eine noch wichtigere Energiequelle. Die entlegendsten Gegenden und wildesten Einöden werden nach Erdöl durchsucht, sogar der Meeresboden wird angebohrt und über den gefundenen Quellen werden Bohrsäulen errichtet. Riesenlange Erdölleitungen werden gelegt, um diese Energiequellen der Industrie zuzuführen. Um Erdöl werden sogar Kriege geführt. Der Golfkrieg 1991 zwischen dem Irak und der USA von Kuwait kostete die Amerikaner 55 Milliarden Dollar. Nicht umsonst nennt man das Erdöl "Blut der Wirtschaft". In unserer modernen Zeit ist die Atomenergie von großer Bedeutung. Es wurden viele Atomkraftwerke errichtet, trotz der Furcht vor Verstrahlung. - In letzter Zeit hat auch das Erdgas große Bedeutung erlangt. Ohne dieses Gas würden viele Industriebetriebe stillstehen und Millionen von Wohnungen im Winter kalt bleiben. Wir alle hatten große Befürchtungen, als die Ukraine das russische Gas sperrte. Jetzt werden Gasleitungen am Meeresboden durch die Ostsee von Russland nach Deutschland verlegt, um politische Erpressungen auszuschalten. Auch noch andere Gasleitungen von Ost nach West sind geplant. - Ohne diese Energiequellen von Kohle, Erdgas, Erdöl und Atomkraft wäre die gesamte Industrie und der Verkehr zu Land, zu Wasser und in der Luft lahmgelegt. Die meisten Menschen wären arbeitslos und müssten hungern.

Auch der menschliche Körper, soll er gesund sein und fit bleiben, benötigt täglich Energie in Form von Kalorien. Darum arbeiten und beten wir um das tägliche Brot. Leistungssportler benötigen viel mehr Energiekalorien als der gewöhnliche Mensch. Ohne die benötigten Kalorien gibt es keine Rekorde. Aber auch wir, die "kleinen Leute", haben die Energie aus der Nahrung notwendig. In Russland mussten wir als Deportierte schwer arbeiten, doch die Nahrung war unzulänglich. Die Arbeitsleistung sank weit herab. Erst im letzten Jahr der Deportation verbesserte sich wesentlich unsere Ernährungslage. Prompt stieg unsere Leistungskraft. - Es ist eine Grundwahrheit: Ohne Energie keine Leistung, weder bei Maschinen noch beim Menschen!

Wir fragen: Gilt diese Grundwahrheit nur für Maschinen und unseren Körper? Wir bestehen doch aus Leib und Seele, aus Körper und Geist! Der menschliche Geist hat Energie genau so notwendig wie Maschinen und der Körper. Natürlich nicht aus materiellen Quellen. Der menschliche Geist benötigt für seine Tätigkeit weder Erdöl und Erdgas, noch Uranium und Kohle und auch nicht das tägliche Brot, das der Leib zum Leben notwendig hat. Der Geist des Menschen benötigt geistige Nahrung. Da gibt es ein vielfältiges Angebot: